

Reisebericht Cinque Terre (Florenz, Montegrotto, Venedig) – Olten 21.-24. April 2015

Vor einiger Zeit hatten wir zum ersten Mal einen Bericht im Magazin Tauchen gelesen und Bilder aus Cinque Terre gesehen, die uns sofort begeisterten! Pittoreske Küstendörfer – bunte Häuser, eng gebaut in steile Felswände, umgeben von Klippen, an denen sich die Brandung bricht....

Schnell war klar: das müssen wir in unseren Italienurlaub integrieren und selbst erleben!

Da die Dörfer für den Verkehr gesperrt sind und die Parkplätze oberhalb der Dörfer sehr begrenzt und teuer sind, haben wir uns für das romantische Küstenörtchen, Sestri Levante entschieden. Das Grand Hotel Dei Castelli heisst uns in ruhiger, privilegierter Lage auf der Halbinsel Sestri Levante mit Blick auf einen wunderschönen grossen Park und Panoramaaussicht auf den Golf von Tigullo willkommen. Hier lässt sich jegliche Hektik vergessen und wir tauchen ein in eine faszinierende Mischung aus Geschichte und Kunst, eingebettet in die herrliche Naturlandschaft der Umgebung. Dank dem hoteleigenen Lift, sind die Promenade und der Hafen sowie das Stadtzentrum schnell und bequem erreichbar.

Am besten Platz für den Sonnenuntergang nehmen wir unseren Welcomeapéro bevor wir dann bei Don Luigi, der sich als unser Stammitaliener herausstellen wird, das Abendessen einnehmen.



Cinque Terre

Am bequemsten erreicht man Cinque Terre mit dem Zug. Der Bahnhof ist vom Hotel in gut 15-20 Minuten zu Fuss erreichbar. Am besten besorgt man sich die Tickets am Vorabend, dann muss man sie am Reisetag nur noch entwerfen.

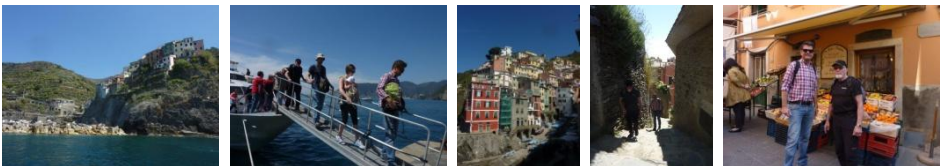
Wie der Name schon sagt, zählen zu Cinque Terre 5 kleine Küstendörfer (Monterosso al Mare, Vernazza, Corniglia, Manarola und Riomaggiore), die sich entlang eines ca. 15 km langen Küstenstreifens an steil abfallende Hänge der italienischen Riviera reihen und seit dem Jahr 2000 als Nationalpark geschützt

sind. Vier der fünf Ortschaften liegen direkt am Wasser, nur Corniglia liegt auf einem Felsvorsprung ca. 100 m über dem Meer. Die gesamten Dörfer der Cinque Terre sind mit dem Auto nur sehr mühsam zu erreichen, die Strassen sind sehr schmal, bergig und abschüssig, eng und kurvenreich und die Fahrt sehr zeitraubend. Der Zug oder das Schiff sind in dieser Gegend die einfachste und schnellste Art um von einem Ort in den nächsten zu kommen.

Unser erster Halt ist Monterosso, mit ca. 1'600 Einwohnern der grösste und lebendigste Ort und ist ein bisschen weitläufiger als die anderen Dörfer. Hier kann man auch mal hundert Meter spazieren ohne steile Abhänge oder Stufen bezwingen zu müssen. Hier steigen wir auf das Schiff um und fahren nach Riomaggiore. Dazwischen legen wir an jedem Städtchen an und beobachten das bunte Treiben. Wir stellen uns vor, wie das wohl in der Hochsaison zu und her geht!!!

In Riomaggiore stehen die bunt bemalten Häuser dicht aneinander gedrängt, dazwischen steile Treppen, viele Torbögen und labyrinthähnliche schmale Gassen, in denen man sich verlieren könnte. Blickt man nach oben, reihen sich Balkon an Balkon, Wäscheleine an Wäscheleine und Sonnenschutz an Sonnenschutz. Man kommt hier mit dem beengten Raum scheinbar perfekt zurecht. Hier kehren wir auch ein und gönnen uns ein Fläschen Wein aus dem hiesigen Rebberg.

Da der berühmte Wanderweg, die Via del Amore von Riomaggiore nach Manarola leider wegen Steinschlag gesperrt ist, nehmen wir das nächste Schiff und fahren nach Vernazza zurück.



Vernazza gilt als der fotogenster Cinque-Terre-Ort. Hauptanziehungspunkt des Vorzeigedörfchens ist die anmutige kleine Hafenpiazza, auf dessen paar Metern sich das gesamte dörfliche Leben abspielt und man sofort in den Bann mediterraner Gelassenheit gezogen wird. Alte Männer sitzen gemütlich im Schatten vor ihren Häusern, beobachten das bunte Treiben auf dem Platz davor.

Hier nehmen wir den klassischen Wanderpfad nach Monterosso. Der Pfad verläuft direkt im Steilhang hoch über der Küste und der Dörfer. Die ca. 5 km lange Wanderstrecke beginnt in Mitte Vernazza's und führt über ein schmales Gässchen den Hügel hinauf. Schon nach wenigen Höhenmetern lassen wir den

Trubel des Dorfes zurück und haben einen schönen Blick auf den Hafen von Vernazza.

Die Steigung ist beträchtlich, es geht zunächst einmal schier endlos treppauf. Hat man diesen schweisstreibenden Aufstieg aber erst einmal geschafft, wird man mit einem fantastischen Panorama belohnt! Der schmale Fussweg verläuft durch die terrassenförmig angelegten Weinberge, die von Trockenmauern gestützt werden müssen um ein Abrutschen ganzer Hänge zu verhindern. Es geht vorbei an Olivenhainen, Weinstöcken und bunt blühenden Blumen. Immer wieder säumen Kakteen und Agaven den Weg. Die Anstrengung lohnt sich definitiv.

Die Pfade sind sehr schmal, kurze Zeit zum Verschnaufen hat man aber zwangsweise immer wieder dann, wenn man anderen Wanderern ausweichen muss. Dies gestaltet sich nicht immer einfach, manchmal muss man sich dicht an die Steinmauer drängen oder auf einen Baum klettern um den Entgegenkommenden vorbeizulassen.



Nach gut zwei Stunden erreichen wir Monterosso über einen steilen Abstieg, ebenfalls über Treppen durch die terrassenförmig angelegten Weinberge. Das kühle Bier haben wir uns nun wirklich verdient, welches wir in einem Beizli über den Klippen genehmigen. Müde aber glücklich kehren wir wieder ins Hotel zurück. Heute machen sich bei Beat schon die ersten Vorboten seiner Darmentzündung bemerkbar. Diese sind jedoch bei Don Luigi mit seinen Spezialitäten und Grappas schnell wieder vergessen.



Heute zieht es uns an den westlichen Rand des Golfs von Tigullio. An der italienischen Riviera di Levante (östlichen Riviera) erstreckt sich, reichlich mit Macchia, Kastanien- und Olivenbäumen bedeckt, die naturgeschützte Halbinsel von Portofino.

An der Südspitze dieses "promontorio" öffnet sich eine traumhafte Bucht, die der französische Schriftsteller Guy de Maupassant im Jahr 1889 mit folgenden Worten beschrieb: "Man entdeckt ganz plötzlich eine versteckte Bucht... einen kleinen Ort: Portofino. Er schlingt sich wie eine Mondsichel um dieses ruhige Becken ... von einem Wald von starkem, frischem Grün umgeben ... Niemals

habe ich Eindrücke erlebt, die sich mit jenen vergleichen lassen, die ich in der Einfahrt in diese kleine Bucht empfunden habe ...".
Am Abend zuvor besorgten wir uns wieder die Zugtickets nach Santa Margherita. Von hier aus wandern wir der Küstenstrasse, eine der schönsten der Welt, nach Portofino (ca. 1 Stunde).



Der Ort, der heute etwa 550 Einwohner zählt, ist längst nicht mehr der kleine Fischerort, der er einmal war. Vielmehr ist er zu einem eleganten Salon und einem kleinen, raffinierten, exklusiven Paradies geworden. Den Startschuss für den Tourismus setzte Montague Yeats Brown, der britische Konsul in Genua, der 1867 (nach einigen Quellen bereits 1845) für 7000 Lire das im 14. Jahrhundert errichtete Castello di San Giorgio kaufte und es zu einer komfortablen Villa umbaute. Brown und seine Freunde machten das Fischerdorf in der europäischen Aristokratie rasch bekannt.

Lord Carnarvon, der begeisterte Ägyptologe, der die Ausgrabungen von Howard Carter in Aegypten finanzierte, die zur Entdeckung von Tutanchamuns Grab führten, verdankte die Entdeckung dieses Schmuckstücks im Jahr 1884 einem starken Sturm. Wegen diesem sah er sich gezwungen, für eine Nacht mit seinem Schiff in der geschützten kleinen Bucht Zuflucht zu suchen. Ihm gefiel der Ort so sehr, dass er sich einige Jahre später die Villa Altachiarra bauen liess, die 2001 für Schlagzeilen sorgen sollte, als die Gräfin Vacca Augusta auf mysteriöse Weise verschwand.

1914 kam sogar Kaiser Wilhelm zu Besuch, als Gast des Champagnerbarons und ehemaligen kaiserlichen Botschafters in Japan Alfons von Mumm. Seitdem fanden zahlreiche Aristokraten, berühmte Schriftsteller, Dichter, Stars der Filmwelt und bekannte Persönlichkeiten aus aller Welt Zuflucht in Portofino (lat.: Portus Delphini). Seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts, als der Zustrom ausländischer Gäste – zunächst Briten, dann Deutsche – begann, ist Portofinos Wirtschaft eng mit dem Tourismus verbunden.

Das erwähnte Castello Brown ragt oberhalb des Ortes inmitten eines üppig bewachsenen Parks voller mediterraner Blumen und Pflanzen. Das Schloss und der Ort Portofino sind der Schauplatz der 1922 im Castello Brown selbst

entstandenen Novelle "Enchanted April" (Verzauberter April) der britischen Autorin Elizabeth von Arnim. 1992 drehte der Regisseur Mike Newell den gleichnamigen Film.

1961 wurde das Schloss von Browns Nachbesitzern an die Gemeinde Portofino verkauft. Seit einigen Jahren dient das Castello Brown als Museum. Es beherbergt heute eine Sammlung von Fotografien berühmter Persönlichkeiten von Film und Fernsehen, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Portofino zu Gast waren. Es war nicht zuletzt der Zuzug dieser Prominenten, der den kleinen aber imposanten Ort weltbekannt machte. Zwischen den 1950er und den 1970er Jahren kamen hier die berühmtesten Hollywood-Stars vorbei: Clark Gable, Ava Gardner, Humphrey Bogart, Rita Hayworth, Tyrone Power und Linda Christian. Berühmtheiten wie Frank Sinatra, Brigitte Bardot, Catherine Deneuve oder Elisabeth Taylor fanden auch den Weg hierher. Rex Harrison liebte Portofino so sehr, dass er sich hier mit seiner Frau Lili Palmer kurz nach dem Zweiten Weltkrieg einquartierte. Er war der Letzte, der eine Genehmigung bekam, dort wo während des Krieges eine Kasematte (Festungsgewölbe) stand, eine Villa zu errichten. Hier hatte er später viele berühmte Gäste: unter anderen Lawrence Olivier, Vivian Leigh und den Schriftsteller Truman Capote. Portofino war in jenen Jahren "der" Ort schlechthin für die Stars aus Hollywood und die Protagonisten des internationalen Jetsets, für die Playboys, die Verrückten und all die Mächtigen, die sich dieses teure Ambiente leisten konnten. Auch der griechische Reeder Aristoteles Onassis besuchte an Bord seiner Luxusyacht zusammen mit seiner ersten Frau Athina Livanos und seinen zwei Kindern den mondänen Ort. Man konnte ihn regelmässig beim Tee im Café Excelsior sehen, einem berühmten Café mit viel Flair aus dem Jahre 1924. In späteren Jahren kam er nach Portofino mit seiner märchenhaften Yacht "Cristina", begleitet von Winston Churchill und von der Operndiva Maria Callas, mit der er eine Liebesaffäre hatte.

Das Bergmassiv fällt entlang der Küste steil ins Meer und wäre ein im Mittelmeer einmaliges Tauchrevier, würde der Meeresabschnitt nicht ebenfalls unter besonderem Schutz stehen. Das Schutzgebiet wurde in drei Zonen unterteilt (A, B und C), in denen der freie Schiffsverkehr, das Angeln, das Unterwasserfischen und das Sporttauchen stark eingeschränkt sind. In der Zone A ist jeglicher Schiffsverkehr, sowie das Baden, Angeln und Tauchen strengstens verboten. Ein Gesetz des Jahres 2009 sieht sogar in den geschützten Gewässern ein Ankerverbot vor für Boote, die länger als fünf Meter sind. Dies soll die Zerstörung der Seegraswiesen, welche die Grundlage bedeutender mariner Ökosysteme sind, durch die Ankervorrichtungen der Yachten verhindern. Die etwa 1'300

geschützten Hektar sollen in naher Zukunft in einen Nationalpark umklassifiziert werden.

Es ist ein grosses Glück, dass die Halbinsel bereits 1935 in einen Naturpark umgewandelt wurde. Die Berghänge um Portofino sind dicht bewachsen mit Zypressen, Pinien und Palmen, hinter denen vereinzelte Luxusvillen schüchtern hervorschauen. Würde man heute Portofino fotografieren und die Bilder mit jenen Fotos vergleichen, die in den 1950ern aufgenommen wurden, in der Zeit, als Rex Harrison den Ort "entdeckte", könnte man kaum einen Unterschied erkennen. Diese erfreuliche Tatsache ist auf das strikte Bauverbot zurückzuführen, das strengstens eingehalten wird. Selbst einflussreiche Prominente können nur auf bereits bestehende Villen zurückzugreifen. So scheiterte sogar der ehemalige Premierminister Berlusconi, als er vor mehreren Jahren versuchte, die von ihm gemietete Villa Olivetta zu kaufen. Sie ging für 500 Millionen Euro an die beiden Modedesigner Domenico Dolce und Stefano Gabbana.

Ein Hang zum Grössenwahn. Eine fast "obszöne" Schau von Prunk und Reichtum im mondänen Hafenbecken Portofinos. Kein Multimillionär ohne luxuriöse Yacht, die im kleinen Hafen noch überdimensionierter wirkt, als sie eh schon ist. Das Vorbild ist die High Society des vergangenen Jahrhunderts. Aga Khan, die Agnellis, Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, Stavros Niarchos und den bereits genannten Aristoteles Onassis.

Sie wohnen auf ihren Yachten, in ihren Villen oder in den grossen und luxuriösen Hotels. Hoch über dem Meer gelegen, mit einem atemberaubenden Ausblick über die Bucht von Portofino, liegt das berühmte, zu den führenden Hotels der Welt gehörende Hotel Splendido.



Kaum zu glauben, dass dieser schöne Ort gegen Ende des 2. Weltkriegs zerstört werden sollte. Alle wussten, dass Portofino von den deutschen Truppen vermint worden war, und dass im Falle eines Rückzugs der Hafen gesprengt werden sollte. Der Befehl zum Rückzug kam. Die Einwohner Portofinos zitterten. Am Morgen des 24. Aprils 1945 ging eine in einem dicken Mantel eingemummte alte Frau den Weg hinauf zur Festung von Portofino, Sitz der deutschen Kommandantur, und sprach dort mit dem Oberleutnant Reimers und beschwor ihn, den Ort nicht zu zerstören. Und das Wunder geschah: Die deutschen Truppen verliessen Portofino und liessen den wunderschönen Ort intakt. Die alte

Dame war niemand anderes als die Baronin von Mumm, die Witwe des bereits erwähnten Erbe der gleichnamigen Champagnerkellerei Phillipp Akfons Freiherr Mumm von Schwarzenstein.

Die Einwohner Portofinos werfen längst keine Netze mehr aus. Sie verdienen sich – sofern ihre Eltern und Grosseltern nicht längst ihre Häuser und Grundstücke verkauft haben – als Inhaber sündteurer Souvenirläden, Boutiquen und Restaurants ein solideres Einkommen. Und die Patina an den rot- bis ockerfarbenen Hauswänden wird zur Wahrung eines harmonischen Ortsbilds sorgsam gepflegt. Aus einem idyllischen Fischerdorf ist ein Flanier-Trottoir geworden.

Eigentlich wollten wir wieder zurück wandern. Jedoch sind Beat's Schmerzen zwischenzeitlich so stark geworden, dass wir uns für die Variante Schiff nach Santa Margherita entscheiden und dann mit dem nächsten Zug ins Hotel zurück fahren.

Da sich Beat's Gesundheitszustand immer mehr verschlechtert haben wir entscheiden, unsere Ferien an dieser Stelle abubrechen und die Heimfahrt anzutreten. Nach einer 5-stündigen Fahrt erreichen wir erleichtert die Notaufnahme Olten, wo Beat seine Ferien zwangsläufig noch etwas verlängern musste...



Eine Reise, welche wir sicher wiederholen und in Sestri Levante fortsetzen werden...

Florenz konnten wir vom 30. Oktober bis 2. November nachholen, inklusive Olivenernte bei Sybilla und Paolo.



Jacqueline & Beat